

Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Petitzeile 20 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Estienne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 104

Donnerstag, den 4. September 1919.

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Anordnung über Ausbruch der Ernte 1919.

Auf Grund der §§ 5 und 22 der Reichsgetreideordnung vom 18. Juni 1919 wird hierdurch für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks folgendes angeordnet:

1. Maschinendrusch und Handdrusch in jedem Betriebe bedarf der besonderen Genehmigung des Kreis-Kommunalverbandes. Alle Früchte, welche ohne Genehmigung gedroschen werden, verfallen ohne weiteres dem Kommunalverband und werden von ihm ohne Bezahlung übernommen.

2. Die Beendigung des Handdrusches ist, wo ein Vertrauensmann während des Ausdrusches nicht zugegen war, sofort und längstens binnen 24 Stunden dem Kommunalverband zu melden.

3. Die Feststellung des Ausdruschergebnisses hat während des Ausdrusches bzw. im unmittelbaren Anschluß an den Ausbruch zu erfolgen.

4. Die ablieferungspflichtigen Früchte sind sofort, spätestens aber 3 Tage nach dem Ausbruch der einzelnen Getreidearten dem Kommunalverband bzw. dessen Kommissionsärzten zu übergeben.

5. Die nähere Durchführung dieser Bestimmungen ist von jedem Kommunalverband sofort durch öffentliche Bekanntmachung zu regeln.

Wiesbaden, den 19. August 1919.

Der Regierungspräsident,
J. A. gez. Dröge.

Ausführungsanweisung.

Gemäß Absatz 5 vorstehender Anordnung wird bestimmt:

1. Die Erteilung der Genehmigung gemäß Abs. 1 erfolgt durch die Gemeindebehörden. Der Anfang und die Beendigung des Getreideausrusches sind bei dem zuständigen Bürgermeisteramt zu melden.

2. Die Dreschmaschinenbesitzer oder deren Vertreter sind verpflichtet gegen Vergütung eine Liste zu führen, aus der sich Namen und Wohnort des landwirtschaftlichen Unternehmers die für sie ausgedroschenen Mengen, sowie die Dreschlöhne genau ergeben. Die Dreschmaschinenbesitzer oder ihre Vertreter sind für die Richtigkeit der Einträge in die Liste verantwortlich und haben diese Richtigkeit am Schlusse der Liste eidesstattlich zu versichern. Die Liste ist innerhalb 2 Tagen nach Beendigung des Ausdrusches für die betr. Gemeinde oder auf Verlangen auch früher durch den zuständigen Bürgermeister an den Kreisaußschuß einzusenden.

3. Soweit der Ausbruch mit dem Flegel erfolgt, ist jeder Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes verpflichtet, den Beginn des Ausdrusches jedesmal vorher dem Bürgermeister anzuzeigen und dessen Beauftragten das Ergebnis des Drusches vorzuweisen.

4. Der Ausbruch des Getreides muß bis zum 15. Dez. 1919 beendet sein.

5. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 80 der Reichsgetreideordnung vom 18. Juni 1919 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit einer Geldstrafe bis zu 50.000 Mark bestraft.

Rüdesheim a. Rh., den 29. August 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.
Sonderabdrucke für die Gemeinden folgen.

Betr. Kreisamtsstelle.

Die Kreisamtsstelle des Rheingaukreises soll Ende September aufgelöst werden. Die Geschäftsbücher und Akten liegen von heute an 14 Tage bei dem Leiter der Kreisamtsstelle, Herrn Rektor Janßen in Weisenheim zur Einsicht der Ortsamtsleiter offen. In dieser Zeit sind auch etwaige Forderungen anzubringen.

Rüdesheim a. Rh., den 1. Sept. 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung

betr. Höchstpreise für Schlachtschafe.

Gemäß §§ 4 und 11 der Satzung des Viehhandelsverbandes wird auf Grund der mit Zustimmung des Reichs- und Staatsministeriums erteilten Ermächtigung des Herrn Reichs- und Staatskommissars für Volksernährung vom 6. Aug. 1919 — 6 b 292 4 — und des § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August bzw. 17. Dezember 1914 (R.G. S. 516) in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 30. September 1918 für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Anordnung erlassen:

1. Auf Weiteres darf beim Verkauf von Schlachtschafen durch den Viehhalter der Preis für 50 Kg. Lebend-

1. vollfleischigen Lämmern und Jährlingen, Hammeln und ungelammten Schafen (1. Klasse) Mt. 130,
2. vollfleischigen und fetten Mastschafen, fleischigen Lämmern und Jährlingen (2. Klasse) Mt. 120,
3. mageren und geringgenährten Schafen, auch Fuchtschafen (3. Klasse) Mt. 100,
4. minderwertigen u. abgemagerten Schafen (4. Klasse) Mt. 80,

nicht übersteigen.

Die vorstehenden Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise. Sie gelten für alle Anläufe, die vom 15. August ab bei den Viehhaltern getätigt werden. An den Kreisamtsstellen werden die Preise vom 18. Aug. 1919 ab gezahlt.

Frankfurt a. M., den 16. Aug. 1919.

Viehhandelsverband für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
Der Vorstand.

Wird veröffentlicht.

Rüdesheim a. Rh., den 27. August 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.
Sonderabdrucke für die Gemeinden folgen nicht.

Um die deutschen Gefangenen.

Rückkehr von Kriegsgefangenen.

Der Stab der Gruppe Rhein für Rückführung deutscher Kriegsgefangenen teilt mit, daß am 1. September ein Transport deutscher Kriegsgefangener in Stärke von 999 Mann die Abnahmekommission Köln-Deutz in Richtung auf das Durchgangslager Weiche durchfahren hat. Dem Transport befanden sich 23 Elbsachsenländer, die nach dem Durchgangslager Dellbrück bei Köln übergeführt werden sind. Der Transport kommt aus dem englischen Lager Camples bei Dünkirchen, das mit fünftausend Mann belegt ist.

Der „Nieuwe Rotterdam. Courant“ meldet, daß der Dampfer „St. Denis“ mit 369 verwundeten und kranken deutschen Kriegsgefangenen an Bord aus Dover in Rotterdam eingetroffen ist. Die Weiterreise erfolgt mittels Lazarettzuges.

Der Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene ist vom internationalen Roten Kreuz in Genf folgendes Telegramm zugegangen: „Das internationale Komitee bezieht sich, Sie zur endlich in Aussicht gestellten Heimkehr der Gefangenen aufs herzlichste zu beglückwünschen. Diese ist der umsichtigen und tatkräftigen Leistung, sowie der unermüdeten Arbeit Ihres Vertreters in Versailles zu verdanken. Das Komitee dürfte vor acht Tagen in einer wichtigen Besprechung mit den französischen Behörden auf die befriedigende Qualifikation desselben hinweisen. Wir hoffen bestimmt auf einen glatten Verlauf der Verhandlungen und auf ein baldiges Wiedersehen der Gefangenen und ihrer Angehörigen.“

Der „Express“ stellt fest, daß die mit dem Wiederaufbau der befreiten Gebiete beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen nicht vor dem 9. September abreisen werden.

Zur Friedensfrage.

Amerika und die Friedensverträge.

Die amerikanische Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten verlangte die Bezeichnung der Friedensverträge mit Österreich, der Türkei und Bulgarien. Es wird erklärt, daß Wilson dies ablehnen werde mit der Begründung, daß ein solches Vorgehen der Regierung die ihr übertragenen Aufgaben entziehen würde.

Das Pressbureau „Radio“ meldet aus Washington, daß nach einem Bericht der „Universal Service Agency“ eine Konferenz zwischen Wilson und dem Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten Klar ergeben hat, daß die Opposition gegen den Friedensvertrag unverändert weiter besteht. Die einzelnen Mitglieder des Ausschusses versicherten, habe Wilson durch seine Parolen keinen einzelnen seiner Gegner überzeugen können. Es steht fest, daß die Ratifikation des Friedensvertrages eine weitere Verzögerung erfahren werde. — „New-York Sun“ meldet, daß Großbritannien und Frankreich auf der Friedenskonferenz in Paris die schwebenden Fragen nicht endgültig erledigen wollen, bevor sie wissen, was die Vereinigten Staaten mit dem Friedensvertrag und mit dem Völkervertrag machen. Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß der amerikanische Senat Änderungen in diesem Vertrag vornehme, werde augenblicklich in Paris ernstlich in Erwägung gezogen, ob es zweckdienlich sei, Verträge mit Deutschland und Bulgarien abzuschließen, so lange Aussicht darauf besteht, daß gegen diese Verträge bei ihrer Vorlegung im amerikanischen Senat Einwände erhoben würden.

Oberschlesien.

Im Einvernehmen mit der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung begaben sich am Dienstag die Generale Dupont, Malcolm und Pencivenga, die Chefs der fremden Militärmissionen, nach Oberschlesien, um sich mit der bereits dorthin entsandten internationalen Militärkommission zu vereinigen. Die Befugnisse dieser Kommission werden dadurch selbstverständlich nicht geändert.

Die deutschen Gefangenen in Polen.

Dem internationalen Komitee vom Roten Kreuz, das sich seit mehreren Monaten für die Auslieferung der deutschen und polnischen Gefangenen verwendet, ist von autorisierter Seite mitgeteilt worden, daß als Folge seiner Bemühungen die polnischen Behörden die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen in Dombie bei Krakau beschlossen haben.

Deutsch-Österreich und das Deutsche Reich.

Die letzte Sitzung des Obersten Alliierten Rates hat dem Friedensabkommen mit Österreich einen neuen Paragraphen hinzugefügt, in dem erklärt wird, daß die Unabhängigkeit Österreichs unverletzlich ist und nicht geändert werden darf, es sei denn mit Genehmigung des Völkerbundes, und daß Österreich sich verpflichtet, nichts zu unternehmen, was seine Unabhängigkeit gefährden könnte, ohne daß der Völkerbund vorher darin eingewilligt hat. Weiter wird erklärt, daß, wenn es zwischen den Interessen Österreichs und den neugebildeten Nachbarstaaten zu einem Interessenkonflikt kommen sollte, der Gegenstand des Konflikts den alliierten und assoziierten Großmächten zur Entscheidung vorgelegt werden müsse. Diese Bestimmung soll gelten, bis Österreich als Mitglied des Völkerbundes aufgenommen ist. Eine Note an die deutsche Regierung mit der Bitte, Artikel 61 aus der neuen Reichsverfassung zu streichen, wird vorbereitet. Gemeint ist Abschnitt 2 des Artikels 61 der neuen Reichsverfassung, der beginnt: „Deutsch-Österreich erhält nach seinem Anschluß an das Deutsche Reich.“ Der Sinn des neuen Paragraphen in dem Friedensvertrag mit Österreich ist, den Anschluß Deutsch-Österreichs an das Deutsche Reich zu verhindern. Die französischen Forderungen sind demnach durchgesetzt worden.

Allerlei Nachrichten.

„Freie Bahn dem Tüchtigen“.

Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt man im Volksstaat Gotha in der allernächsten Zeit durchgreifende Änderungen in der Besetzung von Beamtenstellen. Einen Vorgeschmack dessen, was wir zu erwarten haben, gibt die Neuerschaffung des Postens eines Verwalters der ehemals herzoglichen Sammlungen, die das Museum, die Gemäldegalerie, das Münzkabinett und die Schloßbibliothek umfassen. Es sind das alles umfangreiche Sammlungen, die einen weit über Gothas Grenzen hinausgehenden Ruf haben. So gehören die Bibliothek und das Münzkabinett zu den umfangreichsten derartigen Einrichtungen Deutschlands, deren Vorsteher ein hohes Ansehen in der Gelehrtenwelt genießen. Diesen Herren ist nun ein neuer „höchster“ Vorgesetzter in der Person des unabhängigen Elthöfer gegeben. Elthöfer ist gelernter Buchbinder und ein tüchtiger Genosse. Bald nach Ausbruch der Revolution wurde er Kontrolleur der Staatskasse, welchen Posten er aber bald wieder aufgab. Inwiefern seine Ausbildung ihn dazu befähigt, die oben bezeichneten Sammlungen zu verwalten und die Geschäftsführung der ihm unterstellten Gelehrten vom Fach zu beaufsichtigen, dürfte wohl ewig ein Geheimnis seiner Auftraggeber aus dem Lager der U. S. B. bleiben!

Weis.

Der frühere Kommandant von Berlin, der Tapezierer Weis, ist auf dem in Leipzig abgehaltenen Verbandstag der Gewerkschaft der Tapezierer mit 22 gegen 19 Stimmen ausgeschlossen worden. Es wird ihm ihm vorgeworfen, daß er als Kommandant von Berlin an den blutigen Ereignissen vom 6. und 24. Dezember 1918 mit Schuld sei.

In Schutzhäft genommen.

Auf Anordnung des militärischen Oberbefehlshabers ist, wie verschiedene Berliner Morgenblätter melden, der Vorsitzende des internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten in Berlin, Karl Tiedt, in Schutzhäft genommen worden.

Zur Zerstörung von 12 Luftschiffen.

Zu der englischen Meldung von der Zerstörung von 12 abzusinkenden Luftschiffen erfahren die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“: Von den zerstörten Luftschiffen waren einige bereits während des Krieges abgemontiert worden, weil sie unbrauchbar geworden waren. Sieben Luftschiffe wurden von den Mannschaften im Anschluß an die Vorgänge in Scapa-Flow zerstört.

Der Fall Mannheim.

Wie die Berliner Blätter melden, wurde die eine Million in Gold, die Frankreich für die Ermordung des Sergeanten Mannheim als Buße von der Stadt Berlin forderte, der deutschen Regierung von privater Seite

angeboten. Die Regierung nahm die Summe an und führte sie an die französische Regierung ab. Sie betonte aber dabei, daß sie an ihrem Rechtsstandpunkt unverändert festhalte, und daß ihr der Betrag von privater Seite ausdrücklich für Zwecke des Roten Kreuzes überlassen worden sei.

Polnische Ueberfälle.

Amlich wird mitgeteilt: Seit der Niederwerfung des polnischen Aufstandes in Oberschlesien finden jetzt dauernd Beunruhigungen unserer Grenzlande statt. Infanterie, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer schlägt uns Tag für Tag von jenseits der Grenze entgegen. Heimtückische Ueberfälle von bewaffneten Banden, die aus polnischem Gebiet vorstoßen und beim Gegenstoß unserer Truppen sich ebenso schnell dorthin in Sicherheit bringen, sind an der Tagesordnung. Der polnische Grenzschutz tut nichts, um diese Ueberfälle, die sich vor seinen Augen abspielen, zu verhindern. Im Gegenteil, die Banden werden von der polnischen Armee organisiert, mit Waffen und Munition versehen und von polnischen Offizieren in ihren Aufgaben geübt. Das Generalkommando des 6. Armeekorps hat die in Oberschlesien wohnende Entente-Kommission auf dieses Treiben der Polen aufmerksam gemacht und gebeten, an Ort und Stelle die polnischen Uebergriffe festzustellen und Abhilfe herbeizuführen. Die Erdkitterung unseres Grenzlandes über die heimtückischen Ueberfälle ist im Wachsen. Er hat sich bisher damit begnügt, ein Einbrechen der Banden nur auf eigenem Gebiet zu bekämpfen. Auf die Dauer kann aber eine solche Zurückhaltung von unseren Truppen nicht verlangt werden.

Ein Vorstoß gegen Petersburg?

Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet aus Kopenhagen: Einem Telegramm aus Helsingfors zufolge sind dort der Chef der englischen Streitkräfte im Finnischen Meerbusen, Admiral Coban, und der Chef der englischen Militärmission in den Ostseeprovinzen, General Gough, eingetroffen, um den Plan eines großen Vorstoßes gegen Petersburg vorzubereiten.

Plünderung eines Konsulats.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Stockholm gemeldet: Nach Moskauer Nachrichten haben die Bolschewisten das schwedische Konsulat, in dem Millionenwerte untergebracht waren, geplündert.

Streikfolgen.

Infolge des Hafenarbeiterstreiks in Kopenhagen ist laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ die Fahrt der dänischen Schiffe nach Amerika eingestellt worden.

Wie es zur Marinerevolution in Kiel kam.

Der rasende Lauf der Weltgeschichte hat uns schon halb vergessen lassen, daß die deutsche Revolution ihren Ausgang im Hafen von Kiel nahm, ja ihre eigentliche Ursache in einer Marinerevolution lag. Es ist lehrreich, wie ein Augenzeuge, Kapitänleutnant v. Fichtelweil im Septemberheft von „Deutschlands Erneuerung“ diese Novembervorgänge schildert:

Im letzten Drittel des Monats Oktober 1918 sollte, wie schon das Östern, eine Minenunternehmung stattfinden, d. h. Minenleger, kleine Kreuzer u. s. w. sollten die Jungangsstrecken der Engländer zu unseren Gewässern voll mit Minen versehen. Als nun unsere Schiffe auslaufen wollten, weigerten sich Mannschaften, vornehmlich des Besatzungsregiments, in See zu gehen. Man setzte die Räubersführer zunächst fest, hatte aber infolge der Zustände die günstige Gelegenheit an dem betreffenden Tage verloren. Am nächsten Tage setzte derart ungünstiges Wetter ein, daß das Unternehmen unterbleiben mußte. Die „Vertrauensleute“ einiger Schiffe teilten ihren Kommandos mit, daß die aufständigen Leute geplant hätten, Wilhelmshafen zu beschießen. Man detachierte das dritte Geschwader nach Kiel, wo es in der Nacht zum 1. November ankam. Die gefangenen geleiteten Räubersführer sind in die Arrestanstalten an Land gebracht. Man kann, da einer der Offiziere des Geschwaders noch an dem Abend Mitteilung vom Geschehen machte, nicht sagen, daß alle diese Dinge dem Gouvernement in Kiel über raschend gekommen wären. Am 2. November war es bereits klar, daß die Landmarinerevolution absolut nicht zu vermeiden waren. Noch so late man der Bewegung Herr

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von H. Auerbach.

28] Die Oberamtswärterin versprach, zum Frühstück zu kommen; vorher aber müsse Ameile sie in der Stadt besuchen.

Ameile taute immer mehr auf, und manche Auge Rede kam über ihre jungen Lippen; die Oberamtswärterin machte heute eine seltsame Erfahrung, denn Ameile sagte ihr einmal zutraulich:

„Sie sind so gescheit wie die rechteste Bauernfrau.“

Dieses Lob erschien anfangs ebenso wunderbar als übermäßig, bald aber erkannte die Oberamtswärterin, daß Ameile sie nach ihrem Herzen nicht besser loben konnte. Der Bauer ist nichts weniger als bescheiden, er traut den Gebildeten und Studierten fast nur verdrehten Verstand zu, weil er sie oft über Dinge entsetzt und über andere mit Wohlwollen erfüllt sieht, die ihm solche Empfindung gar nicht einflößen. Das höchste Lob, was ein Bauer einem aus dem Herrenstande zu spenden vermag, ist, daß er ihm den Lebensverstand zuerkennt; und am Ende kann niemand anders als mit eigenem Maße messen, nur der Feingebildete anerkennt bis zu einem gewissen Grade auch solche Dinge und Anschauungen, die ihm nicht genehm sind.

Aus dieser Erfahrung heraus wurde die Oberamtswärterin immer herzlicher gegen Ameile, und ihr anfänglich eigentlich nur allgemeines Interesse wurde zu einem persönlichen.

Während Ameile am oberen Tisch viel lachte, war der Vater von Spitzgäbele und dem Hirzenbauer in die Mitte gekommen.

Der Furchenbauer hatte sich gern vom Klein-Kotted zurückgezogen, denn er war ihm innerlich neidisch, weil er sehen mußte, wie dieser zwei Söhne, wovon einer die Gleichbärtin geheiratet hatte, und einen Tochtermann hier bei Tische hatte, während er allein stand; auch häßelte ihn der Klein-Kotted wiederholt, indem er sagte: „Es muß dich jetzt nicht mehr, daß du ein Aristokrat sein möchtest, du hast einmal als Freiheitler einen Fied, und das schmeckt dir kein Kanzleischreiber zu, und du bist grad' so bel angelassen wie ich. Sie haben dich auch nicht zum Geschworenen gewählt, wie mich. Drum wär's besser, du tätest gleich mit uns.“

Wir haben schon oft gehört, daß der Hirzenbauer

klein-Kotted heißt, und müssen nun auch erzählen, woher das kam; es entstand einfach, daß er in den dreißiger Jahren bei einer Versammlung in Freiburg öffentlich sprach, worauf ihm der berühmte Kotted auf die Schulter klopfte und sagte: „Ihr könnt so gut öffentlich sprechen wie wir.“

Der Klein-Kotted war heute in gereizt übermütiger Laune, und es war nicht abzusehen, wohnin das führt. Der Furchenbauer hörte ihm nicht zu, als er gütigen Spott über Uniform, Degen und Schärpe des Oberamtswärters ließ. Jetzt aber horchte er doch auf, als er sagte:

„Wenn die Sach' nicht in der Kanzlei angelegt wär', müßten wenigstens die Dienstboten, die den Ehrenpreis bekommen haben, da mit uns am Tisch sitzen.“

„Und die Kühe und Ochsen auch“, ergänzte Spitzgäbele lachend; der Furchenbauer aber nahm ruhig das Wort und sagte:

„Der Ehrenpreis gehört eigentlich dem Meister, weil er's so lang mit dem Lumpengeldselbst aushält. Es ist ein wahres Elend, daß man so viel Dienstboten halten muß.“

„Darum zerschlag dein Gut, wie dein Alban will“, schaltete Klein-Kotted ein; der Furchenbauer hörte nicht darauf, sondern fuhr fort:

„Wenn eines von meinen Dienstboten was verkehrt hat und ich haß's ihm vor, ruhig und streng, darf es sich nicht entschuldigen, das leid' ich nicht, es muß einfach eingestehen: das und das war nicht recht. Es ist klar, wie kostbar sie oft sind, und der Dummheit findet noch Ausreden, nur um nicht sagen zu brauchen, ich hab's dumm gemacht.“

Ich bin dumm gewesen; und wenn man einen Dienstboten fortsticht, da sieht man erst, wie galgensalzig sie gewesen sind.“

„Das mußt du bald wieder erfahren“, sagte Spitzgäbele und zog den Furchenbauer nahe an sich, damit es der Klein-Kotted nicht höre. Er erzählte nun, wie er es so viel als richtig gemacht habe, daß der älteste Sohn des Schenkens das Ameile heirate, aber jetzt sei alles wieder auseinander; ein jedes rede davon, daß das Ameile mit dem Dominik verhandelt sei, und es habe sich ja gezeigt, wie sie ihm den Preis selber übergeben habe. Der Furchenbauer suchte zuerst über das Gerede zu spotten, da sein wahres Wort daran sei; Spitzgäbele erregte ihm den Gefallen und tat, als ob er der Versicherung glaube, empfahl ihm aber dennoch, weil nun einmal die Rede sei,

leben nach fünfjähriger Unterbrechung jetzt wieder überall in der alten Weise auf, wenn auch die gastronomischen Genüsse vorerst noch recht bescheidener Art sind. So viel aber

den Knecht wegzutun. Der Furchenbauer konnte nicht umhin, hinzuzufügen, wie brav der Knecht gewesen sei, daß er ihn vermissen werde und besonders jetzt in der Dreißigerzeit; dennoch schwur er, daß Dominik ihm noch heute aus dem Hause müsse, und Spitzgäbele empfahl ihm nur, es ohne Aufheben zu tun. Die beiden sprachen noch viel miteinander, die Musik spielte noch lustig dazu auf, und der Klein-Kotted hatte sich zu seinem Nachbar gewendet, dem er erzählte, daß er fünf Söhne habe, davon sei der älteste Advokat, der zweite sei gut verheiratet, er habe die Gleichbärtin geheiratet, und unter die drei jüngsten teile er sein Gut, es behielte jedes noch genug, um zwei Knechte zu erhalten.

„Weißt mir niemand für meinen Vinzenz?“ fragte der Furchenbauer heimlich, und Spitzgäbele erwiderte ebenso:

„Das geht nicht, bis du mit deinem Alban abgemacht hast; das sagt jedes.“

Ohne zu wissen, warum, wendete der Furchenbauer plötzlich seinen Blick nach dem Empor des Saales, wo die Musikanten waren. Hatte ihn der Wein benebelt, oder was war das? Dort schaute ja Alban mit festem Blick auf ihn herab. Er fragte Spitzgäbele, ob er nicht dort sähe, aber dieser sah nichts, es mußte also Täuschung sein. Ameile lächelte vom oberen Tische zu ihrem Vater herunter, dieser erblickte sie jetzt, aber er sah sie finker an.

„Mit Hund und heh' ich dir deinen Dominik aus dem Haus“, knirschte er vor sich hin.

Zweidecker, Hofmeister und Rastisch.

Der Oberamtswärter hatte den ersten Toast dem „gekrönten fürstlichen Landwirte“ gebracht, der in der Tat für die Hebung des Ackerbaus Ersprießliches getan. Hieran ging es an ein gegenseitiges Verständniss. Der Verein ließ den Präsidenten, der Präsident den Verein, das älteste Mitglied das jüngste, das jüngste das älteste, der Studierte den Unstudierten, der Dichter den Dummsten, der Dummste den Dichter usw. leben. Der Zübel und glückselig untereinander war allgemein; man schüttelte sich beim Anstoßen einander über Kopf und Hände und lachte dazu, man drückte sich aus Herz, man reichte sich die Hände, und unter rauschender Musik, bei der man kaum sein eigenes Wort hörte, sagte eines dem andern, wie glücklich man sei und wie ein herrlicher, unvergeßlicher Tag das geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Das Wetter im September.

* Desrich, 3. Sept. Für den September sagt der Hundertjährige Kalender wenig Heucheltigkeit voraus. Der Anfang des Monats soll trocken sein, dann folgt kühle Witterung und von Mitte des Monats an wird es heiter bis zu Ende. Der September ist der Herbstmonat; am 24. ist der Herbstanfang, der dem Landmann den Lohn für seine Mühe und Arbeit bringt. Im September will der Landwirt ein gewisses Maß von Feuchtigkeit.

Großfeuer.

* Eltville, 4. Sept. Am Dienstag nachmittag brach, vermutlich infolge Kurzschlusses, in dem Feldgetreideschuppen des Draiser Hofes ein bedeutender Brand aus, dem sämtliche Getreidevorräte, mehrere landwirtschaftliche Geräte sowie eine Dreschmaschine zum Opfer fielen. Die rasch an der Brandstätte erschienene hiesige Freiwillige Feuerwehr konnte nicht mehr rettend eingreifen, da das verheerende Element alles zerstört hatte. Der entstandene Schaden wird auf circa 60 000 Mark berechnet. Das Gebäude mit den darin befindlichen Getreide- und Strohvorräten waren versichert.

Ein großer Brand.

* Erbach, 4. Sept. Feuer signale riefen am Montag nachmittag kurz vor 7 Uhr die Einwohnerschaft um Hilfe. In der Scheune des Herrn Balhazar Busch war auf bis jetzt noch nicht aufgekärte Weise ein Schadenfeuer entstanden, das sich sehr rasch über die andere Scheune, Wohnhäuser und Stallungen ausbreitete, so daß im ganzen 2 Wohnhäuser, 2 Scheunen und 2 Stallungen niedergebrannt sind. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr, sowie die Wiesbadener Feuerwehr, die gerade auf dem Hof Draiser mit Vieharbeiten beschäftigt war, waren sofort auf der Brandstätte erschienen und konnten eine weitere Ausdehnung verhindern. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nur ein kleiner Teil des Mobiliars gerettet werden konnte. Der Schaden ist wohl gedeckt durch Versicherung, aber nach den heutigen Verhältnissen nicht entsprechend, so daß immerhin die betroffenen Familien einen großen Schaden erleiden.

Feurere Jagd.

* Hallgarten, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten Verpachtung der hiesigen Waidjagd blieben die Herren W. Jassen und Caspar Geh von Desrich und Johannes Ohlig, Weingutsbesitzer von Winkel mit 2790 Mark Gebietende. Bei der vorigen Jagdverpachtung wurden 750 Mark erzielt.

Gute Kurverhältnisse.

* Schlagenbad, 30. Aug. Alle Erwartungen übertreffend, ist der Besuch des Bades in diesem Jahre ein außerordentlich guter. Alle Hotels und Pensionen sind voll auf belegt. Den Anfragen nach, welche täglich noch stark einlaufen, bringt der Monat September auch noch einen ansehnlichen Fremdenzug, es ist somit noch mit einer längeren Saison zu rechnen.

Die Kirchweihen auf dem Lande

steht heute schon fest, daß sich unsere Landbevölkerung ihre „Kerb“ nicht nehmen läßt. In gar mancher Gemeinde glaubte man, dieses Volksfest habe sich überlebt, aber daß dies ganz und gar nicht der Fall ist, zeigen die Anzeigen der vielen demnächst stattfindenden Kirchweihen. Besonders die tanzlustige Jugend erwartet die „Kerb“ oder „Kerwe“ mit ungezügelter Sehnsucht. Und wo sie schon abgehalten wurde, da zeigen die Tanzböden einen erdrückenden Besuch. Die Musikanten machen zur Zeit ein ganz besonders gutes Geschäft, denn nicht nur die Tänzer werden jetzt durch das überall eingeführte Tanzbändchen scharf zum Tanz gelockt, sondern auch die Tänzerinnen müssen jetzt fast überall bei der sog. „Damentour“ gehörig blechen. So eine moderne Kirchweih ist ein recht kostspieliges Vergnügen, denn Wein und Weismehl zum Kuchenbacken sind zurzeit sehr teure Artikel, und der erstandene Kirchweihbraten ist es nicht minder.

Erreuliches für die verwaisten Eisenbahnstationen.

* Caub, 1. Sept. Seit Samstag halten die Personenzüge an den Stationen Vorch, Vorchhausen und Caub wieder an.

Eine teure Fahrt.

* Rierstein, 1. Sept. Eine teure Fahrt machte ein Gastwirt von Rierbach nach Rierstein. Auf dem Wege nach Rierstein nach Rierstein mit dem Fuhrwerk verlor der Mann seine Brieftasche mit 10 800 Mk. Ein ehrlicher Finder hat sich noch nicht gemeldet.

Sie haben's eilig!

* In Nr. 97 des „Hörsheimer Anzeigers“ findet sich folgendes Inserat: Achtung! Zwei flotte Strohwitwer suchen sich auf dem schnellsten Wege zu verheiraten. Reflektantinnen wollen sich brieflich an die Unterzeichneten wenden. Gleichzeitig bitten wir, an unsere ehemaligen Frauen weder was zu leihen noch zu borgen, da wir absolut für nichts haften. (Folgen die Unterschriften.)

Eine häusliche Wirtschaft?

* Alzen, 2. Sept. Weil das vorrätige Gas bei den Luftbarkeiten in der Nacht vom Sonntag auf Montag in den Vergnügungstokalen verbrannt worden war, wurde am Montag vormittag um 9 Uhr die Gaszufuhr nach der Stadt abgestellt. Sämtliche gewerbliche Betriebe der Stadt wurden dadurch für den ganzen Tag stillgelegt.

Ein vielseitiges Auskunftsbüro.

— Elberfeld. Nur mit aufrichtiger Genugtuung kann einen die Wahrnehmung erfüllen, wie sich immer kräftiger die alte deutsche Energie zu regen beginnt, um neues Leben in Handel und Verkehr zu erwecken, und von diesem Standpunkte aus betrachtet, ist auch auf lebhafteste ein neues modernes Verkehrsunternehmen zu begrüßen, das von der Firma Hans Teitschke & Co. in Köln, Meister-Gesellschaft, Fernruf N. 544 und N. 9480, Telegrammadresse „Hateco“, errichtet wurde. Dieses eigenartige und vielseitige Institut besorgt nämlich einfach alles. Es erteilt Auskünfte jeder Art und in allen Angelegenheiten, es vermittelt alle Geschäfte, es besorgt Adressen aller Branchen und Berufe an fast allen Orten der Welt, es übernimmt die gewissenhafteste Ausführung aller Aufträge, es weist Bezugsquellen oder Abnehmer für Waren jeder Art nach, es gibt empfehlenswerte Lehrer und Unterrichtsanstalten für alle Fächer und Berufe an, es weist empfehlenswerte Hotels und Restaurants nach, es schickt auf Bestellung Droshken, Autos, Boten usw., und es schließt alle Arten von Versicherungen ab. Ferner besitzt das Institut eine juristische Abteilung, unter Leitung eines erfahrenen Juristen stehend, die Auskunft in allen Zivil- und Strafsachen erteilt, kurzum, es gibt kaum irgend eine Angelegenheit, wegen der man sich nicht an das erstere um Rat und Hilfe wenden könnte. Hieraus aber ergibt sich ohne weiteres die hohe Bedeutung, die daselbst für unser ganzes privates und wirtschaftliches Leben haben muß, und zumal mit Rücksicht auf die streng realen Grundzüge, mit denen es geleitet wird und die Persönlichkeiten, die an seiner Spitze stehen, kann es denn auch der allgemeinen Beachtung nur dringend empfohlen werden.

den Knecht wegzutun. Der Furchenbauer konnte nicht umhin, hinzuzufügen, wie brav der Knecht gewesen sei, daß er ihn vermissen werde und besonders jetzt in der Dreißigerzeit; dennoch schwur er, daß Dominik ihm noch heute aus dem Hause müsse, und Spitzgäbele empfahl ihm nur, es ohne Aufheben zu tun. Die beiden sprachen noch viel miteinander, die Musik spielte noch lustig dazu auf, und der Klein-Kotted hatte sich zu seinem Nachbar gewendet, dem er erzählte, daß er fünf Söhne habe, davon sei der älteste Advokat, der zweite sei gut verheiratet, er habe die Gleichbärtin geheiratet, und unter die drei jüngsten teile er sein Gut, es behielte jedes noch genug, um zwei Knechte zu erhalten.

„Weißt mir niemand für meinen Vinzenz?“ fragte der Furchenbauer heimlich, und Spitzgäbele erwiderte ebenso:

„Das geht nicht, bis du mit deinem Alban abgemacht hast; das sagt jedes.“

Ohne zu wissen, warum, wendete der Furchenbauer plötzlich seinen Blick nach dem Empor des Saales, wo die Musikanten waren. Hatte ihn der Wein benebelt, oder was war das? Dort schaute ja Alban mit festem Blick auf ihn herab. Er fragte Spitzgäbele, ob er nicht dort sähe, aber dieser sah nichts, es mußte also Täuschung sein. Ameile lächelte vom oberen Tische zu ihrem Vater herunter, dieser erblickte sie jetzt, aber er sah sie finker an.

„Mit Hund und heh' ich dir deinen Dominik aus dem Haus“, knirschte er vor sich hin.

Zweidecker, Hofmeister und Rastisch.

Der Oberamtswärter hatte den ersten Toast dem „gekrönten fürstlichen Landwirte“ gebracht, der in der Tat für die Hebung des Ackerbaus Ersprießliches getan. Hieran ging es an ein gegenseitiges Verständniss. Der Verein ließ den Präsidenten, der Präsident den Verein, das älteste Mitglied das jüngste, das jüngste das älteste, der Studierte den Unstudierten, der Dichter den Dummsten, der Dummste den Dichter usw. leben. Der Zübel und glückselig untereinander war allgemein; man schüttelte sich beim Anstoßen einander über Kopf und Hände und lachte dazu, man drückte sich aus Herz, man reichte sich die Hände, und unter rauschender Musik, bei der man kaum sein eigenes Wort hörte, sagte eines dem andern, wie glücklich man sei und wie ein herrlicher, unvergeßlicher Tag das geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Stehler und Hehler.

* Frankfurt a. M., 1. Sept. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß ein erheblicher Teil der hier gestohlenen Wertgegenstände, besonders Silberzeug u. dergl., in gewöhnlicher Weise von hiesigen ersten Geschäften aufgetauft wird. Gegen die Geschäfte, die sich damit der Hehlererei schuldig machen, wird strafrechtlich eingeschritten.

Das Ende der Dreipfennigmarke.

* Die Dreipfennigmarke verschwindet jetzt endgültig. Nach der letzten Erhöhung der Portogebühren wurde sie nur noch benutzt zur Freimachung von Zeitungen. Von jetzt ab müssen auch Zeitungen, Zeitschriften usw. mit 5 Pf. frankiert werden. Auch die 2½- und 7½-Pf.-Marke werden in absehbarer Zeit verschwinden.

Die 50-Mark Scheine vom 20. Oktober 1918.

* Die Reichsbank wiederholt ihre Bekanntmachung, betreffend Ausfuhr ihrer 50-Marknoten mit dem Datum vom 20. 10. 1918. Die Besitzer werden aufgefordert, diese Noten bis zum 10. September 1919 bei einer Dienststelle der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umzutauschen. Mit dem 10. Sept. verliert die ausgenutzte Note ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel, was zur Folge hat, daß nach diesem Tage niemand mehr verpflichtet ist, die 50-Marknoten vom 20. Oktober 1918 anzunehmen. Es empfiehlt sich deshalb, schleunigst alle 50-Marknoten dieser Ausgabe bei einer Reichsbankanstalt, öffentlichen Kasse, Bank, Sparkasse oder einem Geldinstitut in Zahlung zu geben oder umzutauschen.

Die Schleier bei der Arbeit.

* Aus der Wetterau, 1. Sept. Die Hamsterei von Brotgetreide durch berufsmäßige Schleierhändler und Schleier hat in solch erschreckender Weise um sich gegriffen, daß an eine geregelte Brotzufuhr nicht gedacht werden kann, wenn das Unwesen so weiter geht. In erster Linie sind es westfälische Händler, die sogenannten Siegerländer, die die Wetterauer Dörfer überflutet und fabelhafte Preise für das Korn bieten. Die Folge ist, daß diese Händler Roggen und Weizen waggonweise verschleiben können.

Eine Reklamierungssteuer

soll unter den Erzberger'schen Steuerplänen eine besondere Rolle spielen. Angeblich würden von ihr etwa 6 Millionen Mann betroffen werden, die während des Krieges längere oder kürzere Zeit reklamiert waren und gute Verdienstmöglichkeiten hatten. Wenn nur jeder mit 10 Mark besteuert würde, so kämen schon 60 Millionen Mark heraus.

Automobil-Unfall.

* Von der Mosel, 3. Sept. Im Martertal bei Cochem ereignete sich, wie in voriger Nummer mitgeteilt, ein schwerer Automobilunfall. Dabei blieben zwei Personen tot und mehrere wurden schwer verletzt. Ehe Hilfe zu der Unfallstelle gelangte, wurde das zertrümmerte Auto vollständig ausgeraubt. Sogar die Gummireifen der Räder und mit Pferdehaaren ausgepolsterte Sitze sind gestohlen worden. Auch eine größere Geldsumme soll entwendet worden sein.

Großer Diebstahl.

* Schifferstadt, 1. Sept. Dem Landwirt Hermann Krug in Schifferstadt wurden 72 000 Mark, die

größtenteils aus barem Geld bestanden, gestohlen. Ein Säckchen mit gemünztem Geld, ein Sparfassenbuch und die Steuerzettel mit 800 Mark, die darin lagen, eigneten sich die Diebe ebenfalls an. Der Bestohlene ist nicht in der Lage über seinen Verlust genaue Auskunft zu geben, denn er weiß nicht bestimmt, wieviel Geld er im Hause aufgehoben hat. Die Diebe drangen, als Krug sich mit seiner Familie bei der Feldarbeit befand, ins Haus ein und durchwühlten alles bis sie das Geld fanden.

Für die rückkehrenden Kriegsgefangenen.

* Der deutsche Offiziersbund schreibt: Je nachdrücklicher wie im Verein mit Millionen von deutschen Volksgenossen die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen für die allernächste Zeit fordern, um so dringlicher empfinden wir die Pflicht, die Aufnahme so vorzubereiten, daß die rückkehrenden Kameraden in aller und jeder Hinsicht dankbares Wohlbefinden und Fürsorge bis ins kleinste erfahren. Er verlangt daher: 1. Nachträgliche Beförderung und Verleihung von Auszeichnungen, 2. Anrechnung der Kriegsgefangenschaft als doppelt zu rechnende Jahre, 3. Anrechnung der Internierung als einfache Dienstzeit, 4. Offenhalten von Stellen in der Reichswehr. Diese Forderungen sind außer dem Kriegsministerium auch der Reichsleitung, der Nationalversammlung und deren Fraktionen übermittelte worden.

Eine Ehrentafel für die im Kriege Gefallenen.

* Der deutsche Offiziersbund beabsichtigt, baldigst eine Ehrentafel aller im Kriege gefallenen Offiziere herauszugeben. Diese Ehrentafel soll in Buchform in würdigem äußeren Gewande erscheinen und nach Regimentern, Bataillonen usw. geordnet, die Namen aller gefallenen aktiven und inaktiven Offiziere (einschl. Feldwebellieutenants), sowie der Offiziere des Beurlaubtenstandes enthalten. Innerhalb der Regimenter usw. sollen die Namen unserer Helden zeitlich nach Schlachten angeordnet werden. Dabei soll auch die Anzahl der gleichfalls an dem betreffenden Tage gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften Aufnahme finden.

Der beste Steuerzahler fällt aus.

* Nach einer Bekanntmachung des preussischen Eisenbahnministers ist für das Steuerjahr 1919 mit einem kommunalabgabepflichtigen Reineinkommen der preussischen Staatsbahnen nach den Ergebnissen des Rechnungsjahres 1918 nicht zu rechnen, da ein solches einfach nicht mehr vorhanden sei.

Was alles freigegeben wird.

* Hülsenfrüchte und Reis werden sofort nach Aufhebung der Devisenordnung freigegeben werden. Ferner ist in Aussicht genommen, die Tätigkeit der Wirtschaftsstellen für Tee und Kaffee auf die Ueberschussmenge zu beschränken oder in absehbarer Zeit ganz zu beseitigen. Nur die Einfuhr von Kakao-Fertigerzeugnissen soll schärfer beaufsichtigt werden. Dagegen wird die Einfuhr von Rohkakao nach Aufhebung der Devisenordnung gleichfalls völlig freigegeben werden.

Die Vorräte der ganzen Welt sind erschöpft,

alle Völker leiden. Mister Hoover, der Großmeister der Lebensmittelförderung, schätzt die Zahl der Europäer, die ohne amerikanische, australische und afrikanische Hilfe nichts

zu essen hätten, auf 100 Millionen, d. h. mehr als 1/4 der europäischen Bevölkerung. Das will sagen, daß jedem einzelnen ein Viertel des erforderlichen Bedarfs fehlt, und daß wir uns entschließen müssen, entweder ein volles Viertel weniger zu verbrauchen, oder 30 v. H. mehr zu erzeugen.

Der Vock als Gärtner.

* Dem Landwirt Vock in Erbenheim war Ende März d. J. aus seinem Kartoffelfeld, der abseits seiner Wohnung liegt, fast der ganze Vorrat an Saatkartoffeln, etwa 40 Zentner, gestohlen worden. Von den zahlreichen Dieben, die, wie festgestellt, die Kartoffeln stibitz, wurde der Nachtwächter des Ortes Michael Jung und dessen Sohn Karl u. a. festgestellt. In der Verhandlung vor der Strafkammer gab der Nachtwächter an, er habe mit seinem Sohne im Ganzen 40 Pfund, sodann 70 Pfund entwendet und zwar aus Rot, da in der Kartoffelknappenzeit im März und April d. J. keine Kartoffeln zu normalen Preisen von den Erbenheimer Landwirten zu erhalten gewesen wären, er aber seine siebenköpfige Familie doch hätte satt machen müssen. Die Strafkammer sah in dem Verfehl des Nachtwächters und seines Sohnes in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse lediglich nur einen Minderbruch und verurteilte ihn zu 100 M. Geldstrafe, sein Sohn kam mit 20 Mark davon.

Weinzeitung.

* Gau-Algesheim, 1. Sept. In unserer Gemeinde erfolgte der Schluß der Frühburgunderweinberge. Voraussichtlich erfolgt die Frühburgunderernte etwa Mitte September.

* Ober-Ingelheim, 1. Sept. Die Weinberge in einem Teil unserer Gemarkung sind geschlossen. Ohne Aussicht dürfen Kinder in den Weinbergen nicht angetroffen werden und nur Grundbesitzer und Arbeitsleute dürfen sich noch in den Weinbergen aufhalten.

Verantwortlich: Adam Etienne Destrach.

Konzert in Winkel.

* Winkel, 3. Sept. Wir machen hiermit an dieser Stelle auf das am kommenden Sonntag, den 7. Sept., im Saalbau „Zur Rose“ in Winkel, Johannisbergerstr., stattfindende Konzert aufmerksam. Die Veranstaltung, welche vom Arbeiter-Bildungsausschuß unternommen wird, verspricht etwas Gutes, was aus dem zusammengefügten Programm ersichtlich ist. Außer dem Arbeiter-Gesangverein „Sängerkreis“ von Schierstein mit seinen 80 Sängern wirken noch zwei Solistinnen, die Frä. Kanne und Gertha Jung (Harfe und Sopran) aus Mainz mit. Das Konzert ist ein Stuhl-Konzert und wird jedem Besucher ein Sitzplatz garantiert, indem nur soviel Eintrittskarten ausgegeben werden, wie Sitzplätze vorhanden sind. Der Eintrittspreis beträgt 1.50 Mk. Das Konzert beginnt pünktlich 1/4 Uhr und endet 7 Uhr. Von 8 bis 12 Uhr findet anschließend noch gemütliche Unterhaltung mit Tanz statt. Zu der ganzen Veranstaltung ladet herzlichst ein, der Arbeiter-Bildungsausschuß für den Rheingau. (Siehe Inserat.) J. A.: Traber.



Die führende Marke

ist und bleibt Dr. Gentner's Delwachslederpuh
Nigrin

Keine Wassercreme, nur aus Del und Wachs bestehend.
Alleiniger Hersteller: Carl Gentner, Wuppertal (Wirtshg.)



Elektromotoren
für alle Zwecke.
Fabrikat: Garbe-Lahmeyer Aachen.
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
(Joh. Heinrich Müller)
Wiesbaden, Helenenstr. 26.

! Photographie !

Spezialität: colorierte Skizzen.
Vergrößerungen.

Aufnahme von 9—6 Uhr.
Sonntags von 10—2 Uhr.

Photographie E. Schmidt,

Wiesbaden, Michelsberg 1.

Galliestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

Tafel-Verkauf,

von 100—600 Ltr. Inhalt,
neue und gebrauchte.

Küferei Braun, Mainz,
mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Kellerei-Artikel:

Rochen, Kapseln, Flaschen u.
Siegelack, Querschneiden, Spunden,
Fapfen, Spundklappen, Kap-
bleche, Signiertische, Fingerringe,
Linsen, Etikettenleim, Kap- u.
Flaschenbündeln, Kapseln, Kapsel-
filtermaterial (Selti-Brillant u.
Komet-Charit), Schwefelsäure,
Kellereierzeugnisse u. Leuchter, Probier-
flaschen, Rührer u. Rührer,
Flaschenpapier, Kellereischoner,
Leder- u. Gummioberziehungen,
Stüben u. Trichter aus Holz u.
Aluminium, Rock- u. Kapselmachi-
nen, Filter, Pumpen, Gummi-
schläuche etc.

Rau & Vollenbach,

Spezialgeschäft für Kellerei-
Werkzeuge, Geräte u. Bedarfsartikel.
Bingen a. Rh., Schmittstr. 50.

Ia. Saiten

empfehlen
Jacob Gull, Rhythmuslehrer,
Destrach, Stedterweg 24.

Zur Reisezeit!

Für Herren:

Sacco-Anzüge Mk. 118.50, 140.—, 185.—, 295.—, 395.—
Joppen-Anzüge Mk. 50.—, 67.—, 84.—, 98.—
Waschjoppen und Lüstersaccos Mk. 26.50, 35.—, 48.—, 68.—, 90.—
Hosen, Strapazierware Mk. 15.—, 20.—, 32.—, 56.—, 88.—
Echt engl. Regenmäntel,
Pariser Schnitt sehr angenehm im Tragen, kein Gummi Mk. 395
Massanfertigung aus besten engl. und deutschen Stoffen unter Garantie für guten Sitz.
Stoffverkauf auch per Meter.

Jünglings- und Knabenkleidung in reicher Auswahl.

Für Damen:

Sport- u. Strassen-Kostüme Mk. 142.—, 152.50, 173.—
Regendichte Seiden-Mäntel und Jacken Mk. 195.—, 245.—, 295.—
Gummimäntel, fescie Pariser Form Mk. 325.—, 345.—
Einzeln Röcke Mk. 31.50, 40.—, 72.50
Mädchenkleider, Grösse 45—100 von Mk. 10.— bis 40.—

Gelegenheitskauf:

Hosenträger Mk. 1.25, 1.75, 4.50, 9.50, 16.—
Wickelgamaschen Mk. 5.—, 10.—, 15.—
Rucksäcke Mk. 3.—, 6.—, 9.—

Bruno Wandt, Wiesbaden

Kirchgasse 56.

Zur Zusammengährung

mit Johannisbeer, Heidelbeer und Stachelbeeren
eignet sich vorzüglich

Rufs Kunstmostansatz

mit Heidelbeersatz und mit Süßstoff.

Stellen Sie Ihr Hausgetränk nach folgendem Rezept her
und Sie erhalten ein Getränk, das Sie selbst überrascht.

Zur Herstellung von 150 Liter:

25 Pfund frische Beeren,
10—12 Pfund Zucker,
1 Flasche Rufs Kunstmostansatz mit Heidelbeersatz
und mit Süßstoff zu 100 Liter zu Mk. 17.—

Genauere Anweisung liegt den Flaschen bei.

Robert Ruf, Ettlingen, Heidelbeerversand.



Kurz die Arbeit,
Lang die Ruh',
Putzt mit Erdal
Du die Schuh!

Erdal
schwarz — gelb — braun

Alleinhersteller:
Werner & Mertz, Mainz.



**Kaulm. Privatschule
H. Leicher**

Gegründet 1898
Wiesbaden
Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.
Tag- und Abendkurse

Verdingung.

Die Erd- und Rohrverlegungsarbeiten für die Kanalisierung von etwa 700 laufende Meter Straßen in Niedrich im Rheingau sollen im Submissionswege vergeben werden. Die Zeichnungen und Verdingungsvordrucke liegen bei dem Bürgermeisteramt in Niedrich und bei dem Kreisbaumeister in Rüdesheim (Kreishaus) zur Einsicht offen. Die Verdingungsvordrucke sind gegen Entrichtung von RM. 5.—, die bei Einreichung eines ordnungsgemäßen Angebots zurückerstattet werden, von dem Kreisbaumeister in Rüdesheim zu beziehen. Der Submissionstermin ist auf den 10. September ds. Jrs., vormittags 10 Uhr, in Rüdesheim (Kreishaus) festgesetzt. Die Öffnung der Angebote erfolgt im Beisein etwa erschienener Bieter.

Rüdesheim a. Rh., 30. August 1919.

Der Kreisbaumeister.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 8. September, vormittags 11 Uhr,

wird das

Grummelgras

in Schloss Reichartshausen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert.

Gutsverwaltung Schloss Reichartshausen.

Hausversteigerung.

Kommenden Dienstag, 9. Septbr., vormittags 11 Uhr

lassen die Erben des verstorbenen Philipp Stephan Efer ihr in der Hallgartenerstraße in Destrach gelegenes Wohnhaus auf dem Rathaus dahier öffentlich meistbietend versteigern.

Destrach, den 3. September 1919.

Zweiffchen-Versteigerung.

Samstag, den 6. Septbr., abends 6 Uhr,

läßt Mich. Kremer in Winkel, Johannisbergerstr. 53, seine

Zweiffchen

im Garten öffentlich zum Verkauf ausbieten.

Holzversteigerung.

Nächsten Montag, den 8. Sept. d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,

kommen im hiesigen Gemeindevorstand Distrikt „Hagelspfad“ 320 Nm. Eichen-Schälholz zur öffentlichen Versteigerung. Anfang bei Holzstoß Nr. 1.

Neudorf den 3. September 1919.

Der Bürgermeister:
Kreisel.

Mittelheimer

Spar- und Darlehnskassen-Verein

E. G. m. u. H.

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Aktiva.

Kassenbestand	RM.	5 020.62
Darlehen	„	33 465.18
Aktien Conto	„	2 000.—
Laufende Rechnung	„	3 203.90
Depositen-Conto	„	27 270.45
Guthaben bei Mitgliedern	„	9 060.35
Guthaben bei Landesbank	„	1 159.—
Mobilien	„	100.—
Wertpapiere	„	87 004.—
Einnahmereste	„	1 887.69
	RM.	170 171.19

Passiva.

Geschäftsguthaben der Mitglieder	RM.	500.—
Spargelder	„	149 575.34
Guthaben der Mitglieder	„	14 797.46
Lombardkredit	„	700.—
Stiftungsfonds	„	2 758.—
Reservefonds	„	575.90
Kursreserve	„	1 036.07
Gewinn pro 1918	„	228.42
	RM.	170 171.19

Mitgliederzahl 1. Januar 1918: 50, Zugang —, Abgang 1.
Stand am 31. Dezember 1918: 49.

Mittelheim, den 31. Dezember 1918.

Nik. Hirschmann. Wilh. Brustmann. Joh. Rauter I.
Andr. Janz.

Trauerbriefe — Trauerkarten

liefert schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“



Grosses Konzert in Winkel a. Rh.

Sonntag, den 7. September 1919, nachm.
3 1/2 Uhr, im Saalbau „zur Rose“,
ausgeführt vom

Arbeiter-Gesang-Verein „Sängerkreis“
Schierstein a. Rh. (80 Sänger)

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes,
Chorleitung: Herr Aug. Reinhardt, Schierstein
unter künstlerischer Mitwirkung von
Hr. Henne Jung, (Bariton) u. Hr. Gertha Jung, (Sopran)
beide aus Mainz.

Vortragsfolge.

1. Rheinlied, Männerchor Reising
2. Sympheantanz, Harfen-Solo Godesheid
3. a) Es haben zwei Blümlein geblüht Schrader
b) Beim Holderstrauch Herm. Richter
Männerchöre
4. a) Arie der Susanne a. Figaros Hochzeit Mozart
b) Der Kirschen Rubinstein
c) Der Lenz Hilbach
Sopranist: Hr. Gertha Jung.
5. Waldböckchen, Männerchor Feinr. Langen
- 15 Minuten Pause.
6. Lied Folejon, Männerchor Uthmann
7. Patrouille Harfensolo: Hr. Henne Jung. Haffelmann
8. a) Grauentand, Männerchor Fed. v. Hoffe
b) Wunsch Witt
9. a) Kennst du das Land, aus der Oper Rigoletto Thomas
b) Wohin Schubert
Sopranist: Hr. Gertha Jung.
10. Einsiedler an die Nacht, Männerchor A. Kern

Es wird gebeten, während des Konzerts nicht zu rauchen.
Die Türen bleiben während der einzelnen Vorträge geschlossen.

Stuhl-Konzert.

Eintrittspreis: Pro Person RM. 1.50 einschl. Programm.
Im Vorverkauf bei Herrn Trauer, Konsumverein,
Winkel a. Rh., Hauptstraße.

Es ladet freundlichst ein,

Der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß des Rheingau-Kreises
J. A. Trauer.



Bauern und Winzer Bauernschaften!

schließt Euch zusammen und gründet

Bauernschaften!

Sämtliche berufsmäßig in der Landwirtschaft und für die Landwirtschaft tätigen Personen beiderlei Geschlechts bilden eine **Gemeinde-Bauernschaft** zum Zwecke der Vertretung und Förderung der Landwirtschaft und der wirtschaftlichen Interessen der Landwirte.

Die Wahl des Bauern-Ausschusses findet

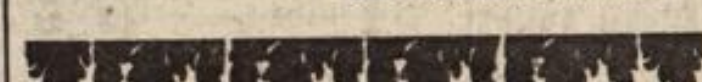
Sonntag, den 7. September 1919,
nachmittags 3 1/2 Uhr,

in Destrach, Gasthaus zur Krone, (Jakob Vibo) statt. Jeder, der seine Interessen vertreten sehen will, beteiligt sich an der Wahl und werde Mitglied der Bauernschaft. Ein auswärtiger Redner wird über Zweck und Ziele der Bauernschaften sprechen.

Die Versammlung ist vom militärischen Kreisverwalter genehmigt.

Es wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten, damit die Sache auch Erfolg hat.

Die Vertrauensmänner.



Elektr. Kupferschnüre

für Zugpendel, Stehlampen, Kochapparate etc. zu billigen Preisen.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Möbel

jeder Art in solidester Ausführung, sofort lieferbar,

für Wohn- u. Herrenzimmer,
Schlafzimmer und Küchen,

Otto Gail, Möbel- und Türentabrik,

Biebrich a. Rh. — Frankfurterstr. — Telefon 49.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Peter Allendorf,

nach längerem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 66. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. September, nachmittags 5 Uhr, das Totenamt am Samstag morgen statt.

Winkel u. Hilben, den 3. September 1919.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. September, nachmittags 5 Uhr, das Totenamt am Samstag morgen statt.

Habe mit heute meine

Praxis eröffnet

und bin zur Kassenpraxis zugelassen.

Sprechstunden: Vorm. 8—9 und 11—1 Uhr,
Sonntags von 11—1 Uhr.

Stabsarzt a. D. Clemm,

Destrach, Rheinstraße 16, bei Höhl.

Telephon Nr. 103.

Dr. Grimmel,

Arzt für Haut- u. Harnleiden u. Beimgeschwüre
Wiesbaden, Langgasse 48.

Sprechstunden Werktags von 9 1/2—11 1/2 Uhr,
nachmittags wieder von 3—4 Uhr.



Rundfelter

alle gangbaren Größen sowie
Obst- und Traubenmühlen
eingetroffen.

E. Zellmer, Eltville.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde,
auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst ausgeführt.
Semi-Emalbilder für Broschen, Anhänger etc.
Schnellstes Geschehen.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.

Hafer,

abgeholet oder geliefert.

Offerten an

Heinrich Herziger,
Schierstein.

1 Mutterkalb

4—8 Wochen alt, zu kaufen
gefragt.

Destrach, Landstraße 20.

Bursche

15—17 Jahre alt, für landwirtschaftliche Arbeit auf
sodort gesucht.

Fraulein Milla Baumann,
Baumann's Hof,
Post Schlangenbad
Telephon Nr. 14.

Tüchtiger Küfer

per sofort in Weingroßhandlung gesucht.

Offert. unter S. 1650 an
den Verlag ds. Bl.

Wir suchen

verkaufl. Häuser

behufs Unterbreitung an vorge-
merkte Käufer. Angebote an den
Verlag Verkaufs-Markt,
Höhl, Hanfaring 64.

Gebrauchte, reparaturfreie Halbtrüdfässer

neue und gebrauchte
Fässer

von 25—300 Liter sowie neue
Herbstbüfien,

empfiehlt

Hg. Jos. Friedrich,
Destrach i. Rheingau.

— Tel. 70. —

Ein gebrauchtes, noch gut
erhaltenes

Bett

zu verkaufen.

Näh. in d. Verlag d. Bl.

Oestrach!

Diejenige Person, die die
Walchschüssel in dem Garten
geholt hat, ist mir jetzt bekannt.
Falls dieselbe bis Samstag
nicht wieder an Ort und Stelle
steht, erfolgt Anzeige.

Druckfachen für Vereine

als: Einladungskarten
Programme und Nieder
Festzeitungen, Statuten
usw. fertigt schnell die
Buchdruckerei von Adam Ehlert
Destrach a. Rh. Landstr. 10